H.I.N. 242.361

Der Vorsitzende
des
Denkmalrates der Rheinprovinz

Bonn, den 2. Dez. 19
Coblenzerstr. 119 A.

Hochverehrter Herr Kollege!

Darf ich noch einmal in der Sache unserer Kunstschutzpublikation und unserer Kunstschutzarbeit mich direkt an Sie wenden? Es handelt sich hier ja nicht um eine persönliche literarische Leistung, sondern um eine Art letztes Wort der deutschen Denkmalpflege, um ein Zusammenwirken namhafter deutscher und österreichischer Fachgenossen. Ich darf deswegen wohl Ihr besonderes Interesse anrufen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie stark noch immer im Ausland diese Frage ventiliert wird, wie sehr sie gerade jetzt wieder die Fachzeitschriften und die Auslandspresse beherrscht. Die deutsche Kunstwissenschaft und die deutsche Denkmalpflege werden in aller Form für alle Versäumnisse auf diesem Gebiete im Ausland verantwortlich gemacht und ich meine, wir hätten die Aufgabe und die Ehren-

pflicht, uns hier zu wehren. Unsere grosse deutsche Presse steht dieser Frage sehr lau gegenüber, hält sie nicht mehr für akut und glaubt, dass hier nichts Neues mehr gesagt werden kann. Man sollte sich hier Clémenceau zum Vorbild nehmen, der jeden Tag mit immer neuen Worten dasselbe gesagt hat, bis es in Kopf und Herz eingehämmert war. Wie wichtig diese Frage ist, das werden wir in wenigen Wochen erfahren, wenn uns die Auslieferungswünsche und die Forderungen auf Rückerstattung seitens der Entente mitgeteilt werden.

Wollen Sie nicht hierzu als einer der in erster Linie berufen ist, der aus eigener Erfahrung und Anschauung urteilen kann, das Wort ergreifen? Sie kennen den Westen wie den Osten, haben persönlich an der Arbeit des Kunstschutzes teilgenommen, Ihre Stimme wird weit über Deutschland hinaus gehört werden. Bei der verfluchten Neigung zum Masochismus, die uns jetzt ergriffen hat, ist es fast nötiger, dem Inland gegenüber zu zeigen, dass wir doch nicht immer geschlafen haben, wie das dem Ausland begreiflich zu machen. Die Publikation soll wahrhaftig nichts beschönigen, sie hält sich fern von allem Chauvinismus, sie sucht nur

Gerechtigkeit. Ich denke aber, wir haben einige Ursache, mit einem gewissen Stolz darauf hinzuweisen, was in aufopfernder Arbeit deutsche Offiziere und deutsche Gelehrte unter den schwierigsten Umständen getan oder zu tun gesucht haben.

Mit den ergebensten Empfehlungen

Ihr

Clemen

Herrn Professor
Dr. Max Osborn

Berlin W.